

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2017/2018

Anonym

Studienrichtung: UBRM

Gastuniversität: Universiteit Gent

Aufenthaltsdauer: von 02/2018 bis 07/2018

Belgien ist ein Land mit unendlichen Möglichkeiten für Studierende. Zugverbindungen sind zahlreich, Tickets für alle unter 26 sehr billig, in einer halben Stunde ist man im wunderschönen, touristenüberrannten Brügge, in 40 Minuten am Meer. Der öffentliche Verkehr in der Stadt ist akzeptabel, ein Fahrrad ist aber eigentlich nicht nur die billigste sondern auch die bequemste Lösung. Selbst an das Radeln im kalten Winterwind gewöhnt man sich. Bei der Fiesambassade gibt es bequeme, hochwertige Leihräder. Gent ist in Flandern gelegen, es wird also Niederländisch gesprochen, der Flämische Akzent ist meiner Meinung nach um einiges leichter zu verstehen als der Holländische. Mit Deutsch als Muttersprache und ein bisschen Grips findet man sich also ganz gut zurecht. Ein Visum ist nicht nötig um nach Belgien zu fahren, man muss aber bei der Ankunft am dortigen Meldeamt vorstellig werden. Auch Versicherung ist mit der e-Card abgedeckt. Die Stadt Gent bietet zahlreiche Angebote für Kulturinteressierte, wie regelmäßige Konzerte mit freiem Eintritt, z.B. Bei Missy Sippy Blues and Roots Bar oder Herberg Macharius. Im Sommer, Mitte Juli finden die Gentse Feesten statt: Zehn Tage gratis Musikfestival in der ganzen Stadt. Auch sportlich wird man gefordert, es gibt ein USI-ähnliches Angebot der Sportuni, aber auch städtische Kurse mit Preisen ab 1€ pro Einheit z.B. bei Sportnetwerk Gent Noord. Im Sommer empfiehlt es sich, nicht nur einen Radausflug aus der Stadt sondern auch einen Kajakausflug in die Stadt zu machen, um sie vom Kanal aus noch einmal neu zu entdecken, Loods 25 bietet billig Kajaks für ganze oder halbe Tage. Gent ist insgesamt eine wundervolle Stadt, die alles zu bieten hat, was das Herz begehrt: Gute Musik, sympathische und weltoffene Menschen, den Naturpark Ossemeersen/Boughoyen in 20 Minuten Fahrraddistanz, einen großen See zum herumliegen und Schwimmen im Sommereine weltklasse Universität, Museen, Türme, Burgen und vieles mehr. Das Belgische essen stößt allgemein auf Begeisterung, wobei ich das selbst kochen mehr genossen habe. Einkaufen kann man fast überall, besonders preiswert und nachhaltig ist es, den wöchentlichen Bauernmarkt im etwaigen Grätzel zu besuchen. Wer aber auf Bier und frittiertes steht wird auch sehr glücklich – die Auswahl an hochprozentigen Bieren ist endlos von Kriek bis Westmalle Dubbel, Pommes gibt es immer und Waffeln sowieso. Auch die Universitätsmensa ist preiswert und bietet regelmäßig belgische Gerichte wie stoverij – Eintopf – besser fand ich aber die Suppen und gefüllten Weckerl – Broodjes. Ich habe mich entschieden, in einem Privaten Zimmer zu wohnen, was um 45€ monatlich billiger war als das Studentenheim, und mir einen Garten, Haustiere, eine

Waschmaschine und eine voll Ausgestattete Küche beschert hat. Allerdings etwas außerhalb von Gent ohne unmittelbaren Kontakt zu anderen Studierenden, dafür mit einer 40-jährigen Einsiedlerin. Ich hatte aber auch extremes Glück, ein Zimmer zu finden ist nicht einfach, da bietet das Studentenheim mehr Sicherheit. Aber Achtung: ein Zimmer im Heim zu stornieren kostet eine Gebühr von 100€. Insgesamt ist Belgien für Studierende eigentlich sehr preiswert und kaum teurer als Österreich denke, es kommt aber natürlich auf den Lebensstil an. Meine monatlichen Ausgaben lagen insgesamt, Reisebudget inklusive, im Durchschnitt bei etwa 900€ wovon ein Drittel vom Erasmuszuschuss gedeckt wird. Die billigste Möglichkeit um an benötigte Kleidung oder Hausrat zu kommen ist die second-hand Kette Kringwinkel, dort gibt es Kleidung, Geschirr und mehr ab 0,50€ in wirklich gutem Zustand.

Durch meine belgische Vermieterin/Mitbewohnerin konnte ich viele Kontakte zu anderen Ortsansässigen knüpfen und mich so gut integrieren. Auch von der Uni aus wurden aber Netzwerk-Möglichkeiten geboten. Und in den Kursen war das Verhältnis zwischen Erasmus Studierenden und Studierenden aus Gent und Umland etwa 50:50. Eine gewisse Initiative und Aufgeschlossenheit ist aber schon nötig um wirklich in freundschaftlichen Kontakt zu kommen. Die Einführungswoche vernetzt ganz gut zwischen den Austauschstudierenden, hat aber für die Integration in die lokale Community keinen speziellen Wert. Es werden viele Informationen geboten und die ersten Angebote wie Sprachkurse und Fahrradverleih vorgestellt. Von der ESN Gent war ich eher enttäuscht, ich fand die Angebote hatten ein schlechtes Preis/Leistungs Verhältnis, wer sich aber gerne betrinkt ist dort an einer guten Adresse.

Die Universität Gent ist eine sehr gute Universität, worauf sie sich aber nicht ausruht sondern das Wissen als Ansporn für weiteres Engagement nimmt. Wie die Uni Wien ist die Universität Gent eine allgemeine Uni mit vielen Fakultäten, über die ganze Stadt verteilt. Ich habe an der Fakultät für Bioingenieurwissenschaften studiert. Diese ist am Kanal Coupure etwas außerhalb vom Stadtzentrum gelegen und sehr schön. Es gibt lern- und PC-Räume, eine Mensa, eine Bibliothek, einen schönen Garten und auch einen Gemüsegarten der von StudentInnen betreut wird die gerne Hilfe annehmen im Gegenzug für frische Kräuter und Gemüse, der Moestuin Stujardin. Das International Office ist fast täglich geöffnet und die MitarbeiterInnen sind nett und hilfreich. Das online System der Uni Gent ist leider nicht so berauschend, es dauert eine Weile, sich zurecht zu finden. Und Achtung: In Belgien ist die Computertastatur französisch – Buchstaben sind verschoben und um Zahlen zu schreiben muss die Hochstelltaste gedrückt werden. Die Kursauswahl ist mir schwer gefallen, es ist nicht gut möglich eine Lehrveranstaltung mit Stichwortsuche zu suchen. Die Kurse sind nach Studienprogrammen sortiert, die Informationsblätter geben Auskunft über Semester und Sprache aber der Stundenplan wird an anderer Stelle angegeben. Schlussendlich habe ich nur freie Wahlfächer absolviert, kann aber alle empfehlen. Der Arbeitsaufwand entspricht den ECTS ganz gut, was mehr Arbeit pro Kurs bedeutet, weil auch mehr ECTS als an der BOKU. Beurteilt wird streng, die meisten Prüfungen sind, zumindest zum Teil, mündlich. Bei schriftlichen Prüfungen ist ein absurd langes Maß an Zeit einkalkuliert, also eine Jause haben fast alle der einheimischen Studierenden dabei. Die Noten werden als x/20 Punkten vergeben wobei 19/20 = Sehr gut, 18/20 = Gut, 12/20 bis 15/20 = Befriedigend und unter 10/20 = nicht genügend. Die Gastuni verlangt ein Absolvieren von 20 ECTS wobei nicht alle davon auch bestanden werden müssen.

Ich habe fünf Kurse belegt:

- Economics and Management of Natural Resources (4ECTS) (eventuell anrechenbar für Umwelt- und Ressourcen Ökonomie oder Ökonomik Externer

Effekte), eine VU, eher anspruchsvoll und verhältnismäßig am schlechtesten Unterrichtet.

- Meteorology and Climatology (5 ECTS), auch eine VU mit anspruchsvollen Arbeitsaufträgen, in Gruppenarbeit zu erledigen, gut vorgetragen und mit einer kleinen aber interessanten Exkursion am Ende des Semesters.
- Environmental Impact of Global Change (3ECTS), Vorlesung in der eine 5-Minuten Präsentation zu halten ist, interessant und mit gutem Vortragendem, leider ist er aber bei der Prüfung sehr unfreundlich.
- Dutch for Exchange Students (3 ECTS), Level A1 Sprachkurs Niederländisch, engagiert unterrichtet, je nach LehrerIn mehr oder weniger lustig, für Menschen mit deutscher Muttersprache wirklich leicht. Ich würde eher A2 empfehlen wenn auch nur sehr geringe Vorkenntnisse bestehen.
- Sociological Perspectives of Rural Development (5 ECTS), eine VS ähnlich wie die Masterseminare im UBRM Master mit vorbereitendem Literaturstudium und Diskussionen im Unterricht, mit Abstand der beste Kurs und der Professor ist extrem engagiert und motiviert.

Fazit: Wenn man durch den bürokratischen Papierkram mal durch ist, ist ein Erasmus-Semester in Gent die beste Entscheidung des Lebens. Und um die coolste Band Europas kennen zu lernen: Check out „De Propere Fanfare“ van bij de Vieze Gasten.
Salutjes!